

Für ein Zusammenleben von Familien in Krisen

RUTH STEBEGG-MÜHL AUS WIEN ERHIELT IM WAISENSTIFT PRAKTISCHE EINBLICKE

Varel. Die Wiener Studentin Ruth Stebegg-Mühl war im Oktober für drei Wochen zu Gast im Waisenstift Varel. Im Rahmen ihrer Masterarbeit war sie auf das Werkbuch „Familien-Aktivierungs-Management“ von Waisenstift-Mitarbeiter Rüdiger Pieper, Pädagogischer Leiter, gestoßen und hatte Kontakt zu ihm aufgenommen.

Frage: Frau Stebegg-Mühl, was machen die Österreicher in der Familienhilfe anders?

Ruth Stebegg-Mühl: In Österreich gibt es viele kleine Projekte und Versuche; ich lebe in Wien, dort gibt es nur sehr wenige mobile Angebote für Familien. Die meisten Angebote sind auf eher stationäre Unterbringung einzelner Familienmitglieder ausgerichtet. Dabei ist der Bedarf an verschiedensten Betreuungs- und Unterstützungsmöglichkeiten sehr groß.

Frage: Was ist beim Waisenstift Varel anders?

Ruth Stebegg-Mühl: Die Familienaktivierung in Wohnform ist eine spezielle Form der Hilfen der Erziehung. Die Familien ziehen für sechs Monate in die Einrichtung und werden vor Ort betreut. Dieses Setting ist intensiv, bietet aber dadurch einzigartige Möglichkeiten.

Dabei sind es nicht nur diese speziellen Rahmenbedingungen, die hilfreich sind. Diese Unterstützungsform lebt durch die Haltung und Arbeitsweise der Mitarbeitenden. Sie nehmen eine Haltung ein, die sich zunächst vorbehaltlos für ein Zusammenleben von Kindern und Eltern einsetzt. Eltern können falsche Entscheidungen treffen oder Wege gehen, die im Nachhinein falsch waren, aber im Waisenstift lernen sie, dass sie gemeinsam etwas verändern können.

„Die Arbeit des Waisenstifts hält in der Wirklichkeit das, was auf dem Papier geschrieben steht“ -

Ruth Stebegg-Mühl

Sie werden von den Mitarbeitern nicht abgeschrieben, sondern erhalten die Chance, sich als Familie weiterzuentwickeln. Das hat mich beeindruckt, es ist schön, dass die Mitarbeiter den Menschen bei deren Wachstum zuschauen können, das ist ein toller Moment der sozialen Arbeit. Die Arbeit im Waisenstift hält in der Wirklichkeit das, was auf Papier geschrieben steht. Das ist nicht selbstverständlich.

Frage: Was nehmen Sie für sich mit?

Ruth Stebegg-Mühl: Ich nehme konkret für meine Master-



Ruth Stebegg-Mühl

Thesis Beobachtungen und rund 30 empirisch geführte Interviews für die Sozialforschung mit, die ich auch auswerten werde. Und für mich persönlich und für meine Arbeit nehme ich ganz konkrete Ideen zu Rahmenbedingungen und einer Teamgestaltung die ungewöhnlich ist, mit. Denn beides schafft hier in Varel für die Familien Wege aus ihrer Krise und für die Mitarbeiter ein gutes Arbeitsumfeld.

Frage: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ruth Stebegg-Mühl: Es wäre schön, wenn wir in Wien eine ähnliche Herangehensweise im Umgang mit Familien – dort wo es nötig ist – entwickeln können. Denn es ist wichtig, dass die gesamte Familie mit einbezogen wird und Kinder nicht aus Mangel an Alternativen herausgenommen werden.

Verbandszeug INFO

Ruth Stebegg-Mühl arbeitet in Wien als Sozialpädagogin (ver-

gleichbar mit der Erzieherausbildung in Deutschland) seit 14 Jahren in der stationären und mobilen Kinder- und Jugendarbeit. Derzeit studiert sie neben ihrer Tätigkeit

als Sozialpädagogin „Social Work“. Die Erkenntnisse aus ihrer Masterarbeit werden wieder in die Arbeit des Waisenstifts Varel mit einfließen.